General-Anzeiger

für

Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgebung.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dientag, Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis vierteljährlich für Abholer 1 Mk., durch Boten in Kemberg 1,10 Mk., in Reuden, Rotta, Lubast, Ateritz, Gommlo 1,15 Mk. und durch die Post 1,24 Mk.

Inserate kosten die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg.

Beilagen erscheinen wöchentlich: Achtseitiges Unterhaltungsblatt „Zeitspiegel" und des „Landmanns Sonntagsblatt"

Einzelne Nummer des Blattes kostet 10 Pfg

Redaktion, Druck und Verlag von Karl Joel, Kemberg. — Fernsprecher No. 3.

Nr. 147. Kemberg, Donnerstag den 13. Dezember 1906 9. Jahrg

Aus der Heimat und dem Reiche.

Kemberg, den 12. Dezember 1906.

Gedenktage. 12. Dezember 1870 Einnahme von Pfalzburg. 1801 geb. König Johann von Sachsen. 1791 geb. Maria Luise, Kaiserin der Franzosen. — 13. Dezember 1870. Prinz Friedrich Karl besetzt Blois. 1863 gest. Friedrich Hebbel zu Wien, deutscher Dichter. 1799 geb. Heinrich Heine zu Düsseldorf. 1769 geb. Christian Fürchtegott Gellert zu Leipzig.

— [Berichtigung.] Zu der Mitteilung, wonach der Sträsling Schollbach aus der Strafanstalt Lichtenburg entsprungen sein soll, teilt die dortige Königl. Strafanstalts-Direktion mit, daß ein Gefangener dieses Namens nicht in der Anstalt existiere, derselbe also auch nicht entwichen sein kann.

— [Bis 10 Uhr abends] sind nunmehr bis Weihnachten an Wochentagen die Geschäfte offen, Sonntags bekanntlich bis 7 Uhr abends.

Seegrehna. Bei der am 1. Dezember d. Js. abgehaltenen Vieh ählung sind in unserm Ort von 163 viehbesitzenden Haushaltungen 121 Pferde, 522 Stück Rindvieh, 454 Schafe und 831 Schweine vorhanden, während es bei der letzten Viehzählung im Jahre 1904 von 170 viehbesitzenden Haushaltungen 134 Pferde, 529 Stück Rindvieh, 427 Schafe und 870 Schweine waren.

Selbitz. Bei der am 1. Dezember abgehaltenen Viehzählung sind hier in 76 viehbesitzenden Haushaltungen 98 Pferde, 485 Stück Rindvieh, 1 Schaf und 756 Schweine vorhanden, während im Jahre 1904 99 Pferde, 443 Stück Rindvieh, 4 Schafe und 632 Schweine gezählt wurden.

Bietegast. Bei der am 1. Dezember abgehaltenen Viehzählung waren in unserem Orte 65 Pferde, 242 Stück Rindvieh und 291 Schweine vorhanden; bei der letzten Viehzählung im Jahre 1904 63 Pferde, 236 Stück Rindvieh und 225 Schweine.

Wartenburg. Bei der am 1. Dezember d. Js. stattgefundenen Viehzählung sind in unserer Gemeinde von 192 viehbesitzenden Haushaltungen 112 Pferde. 739 Stück Rindvieh, 7 Schafe und 1018 Schweine vorhanden, während es bei der letzten Viehzählung im Jahre 1904 109 Pferde, 650 Stück Rindvieh, 267 Schafe und 834 Schweine waren.

Blörsdorf. Dieser Tage hat sich hier ein junger 16jähriger Mann nach einem vergnügt verlebten Abend aufgehängt.

Halle. [Sturz vom Gerüst.] Freitag nachmittag gegen 3 Uhr stürzte der Klempnerlehrling Franz Kluge von einem Gerüst des Neubaues Langestraße 17 aus der Höhe des dritten Stockwerks auf die Straße herab. Der Verletzte wurde nach Untersuchung durch einen Arzt, der aber die Art der Verletzung noch nicht mit Bestimmtheit feststellen konnte, mit dem Krankenwagen dem Elisabeth-Krankenhause zugeführt. Die Schuld an dem Unfall trägt der Verunglückte selbst, weil er sich trotz Verwarnung auf die Brüstung des Gerüstes gelegt hatte, um einen vorüberkommenden Leichenzug zu sehen, wobei sich das Brüstungsbrett löste und Kluge in die Tiefe stürzte.

Leipzig. Die große Schweineschlächterei und das Versandhaus von Robert Röser, Fleischermeister in Leipzig-Reudnitz, Wallwitzstraße 2, erläßt folgende Annonce: Ich stehe nicht auf dem vorsündflutlichen Standpunkte, ein Fleischermeister dürfe nicht annoncieren, im Gegenteil, das Publikum muß durch die Tageszeitungen erfahren, was es für die Ware zu zahlen hat. Schweine sind im Preise zurückgegangen. Mir wird, trotz meines enormen Bedarfs, jedes Quantum Schweine vorzüglichster Qualität geliefert. Ich offeriere wie folgt: 2 Waggon Schweine a Pfund 0,65 M., 200 Kälber a Pfund 0,60 M. usw.

Eisenberg. [Ein böser Kater.] Im nahen Droschka spielte ein Knabe mit einer Katze. Das Tier beschädigte den Knaben durch Kratzen ein Auge so schwer, daß es herausgenommen werden mußte, da sonst die Sehkraft des anderen Auges geschwächt worden wäre.

Greiz. [Der Einbrecher Schubert verurteilt.] Die „Geraer Zeitung" schreibt: Der Einbrecher Schubert hatte sich hier vor der Strafkammer zu verantworten. Der aus Hohndorf stammende Verbrecher verstand es, im Frühjahr d. Js. fast drei Monate lang die Gegend um Plauen, Greiz, Elsterberg, Weida bis Gera in ununterbrochener Aufregung zu erhalten. Durch seine vielen Einbrüche sind Schubert viele Hunderte von Mark bares Geld, Gold und Silbersachen, allerlei Wertgegenstände in die Hände gefallen. Sch. ist geständig. Er hat während seines Räuberlebens im Walde genächtigt. Schubert wurde unter Einbeziehung einer in Plauen über ihn verhängten Strafe zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt.

Stendal. Dem Hungertode nahe ist der Kaufmann Gustav Siemens aus Kaltendorf bei Oebisfelde, der am 21. Juni wegen Meineids in Haft genommen wurde. Seit ungefähr vier Monaten verweigert er jede Nahrungsaufnahme und muß in künstlicher Weise ernährt werden. Gegenwärtig ist er derart schwach, daß seine Absicht, zu verhungern, um nicht verurteilt werden zu können, wohl bald in Erfüllung gehen wird.

Crimmitschau. [Eine mogelnde Gemeinde.] Recht unangenehme Folgen hat für die Stadt Crimmitschau die dort erst vor wenigen Monaten erfolgte Einverleibung des etwa 4000 Einwohner zählenden Vorortes Leitelshain gehabt. Nachdem nämlich die Eingemeindung bereits vollzogen, hat sich herausgestellt, daß die frühere Gemeindevertretung von Leitelshain, vielleicht in der Absicht, die Eingemeindungsfrage für Crimmitschau schmackhafter zu machen, falsche Angaben über die Vermögenslage der Gemeinde gemacht hat. Während das Vermögen von Leitelshain auf 71,542 M. angegeben war, beträgt es in Wirklichkeit nur 13,530 M., also rund 58,000 M. weniger. Rat und Stadtverordnete von Crimmitschau haben daher beschlossen, die ehemalige Leitelshainer Gemeindevertretung im Regreßwege haftbar zu machen. Ferner wurde noch beschlossen, daß eine von dem früheren Gemeindevorstand Gutsbesitzer Hilbert der Gemeinde geliehene Summe von 13,000 M. nicht als eine Schuld anzuerkennen sei, für die Crimmitschau haften müsse.

Standesamt Reinharz zu Meuro.

Monat November.

Geburten.

Am 6. dem Häusler Paul Otto Bernhardt in Großwig eine Tochter.

Am 8. dem Handarbeiter Friedrich Louis Braunsdorf in Reinharz ein Sohn.

Am 8. dem Maurer Karl Friedrich Wilhelm Seeger in Großwig ein Sohn.

Am 21. dem Hüfner Emil Otto Heßler in Ogkeln ein Sohn.

Am 24. dem Häusler und Handarbeite Erdmann Karl Fritzsche in Meuro ein Sohn.

Aufgebote.

Der Dienstknecht Ernst Wilhelm Albrecht in Meuro mit der ledigen Sophie Anna Hanke daselbst.

Der Häusler und Handarbeiter Friedrich Wilhelm Karl Kammermeyer in Reinharz mit der ledigen Dienstmagd Anna Auguste Martha Schmidt in Sackwitz.

Eheschließungen.

Der Dienstknecht Friedrich Wilhelm Otto Fischer in Merschwitz mit der ledigen Dienstmagd Wilhelmine Minna Lieber in Scholis.

Sterbefälle.

Am 12. Otto Erich Seeger in Großwig im Alter von 4 Tagen.

Am 16 die Auszugshäuslerswitwe Johanne Sophie Bernhardt geb. Ulrich in Meuro im Alter von 84 Jahren.

Bericht über den Schlachtviehmarkt

Leipzig, 10. Dezember.

Auftrieb: 529 Rinder, und zwar: 137 Ochsen 37 Kalben, 213 Kühe, 142 Bullen; 213 Kälber, 517 Stück Schafvieh, 1371 Schweine; zusammen 2630 Tiere. Ochsen: 1. vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren, Schlachtgewicht 89, 2. junge fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete, Schlachtgewicht 85, 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere, Schlachtgewicht 78, 4. gering genährte jeden Alters, Schlachtgewicht 70, Kalben und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes, Schlachtgewicht 82, 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren, Schlachtgewicht 80, 3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben, Schlachtgewicht 74, 4. mäßig genährte Kühe und Kalben, Schlachtgewicht 68, 5. gering genährte Kühe und Kalben, Schlachtgewicht 60. Bullen: 1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes, Schlachtgewicht 80, 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere, Schlachtgewicht 76 bis 70. Kälber: feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber Lebendgewicht 56, 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber, Lebendgewicht 52, 3. geringe Saugkälber Lebendgewicht 40. Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel, Lebendgewicht 43, 2. ältere Masthammel, Lebendgewicht 41. Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren, Schlachtgewicht 68, 2. vollfleischige, Schlachtgewicht 65, 3. gering entwickelte Schlachtgewicht 62, 4. Sauen und Eber, Schlachtgewicht 60—63. Alles in Mark für 50 kg. Verkauf: 492 Rinder, und zwar: 123 Ochsen, 35 Kalben, 201 Kühe, 133 Bullen; 211 Kälber; 438 Schafe, 1362 Schweine.

Hierzu eine Beilage.

Täglich frisch
Honigkuchen (auf 3 Mark 150 Pf. Rabatt)
alle Sorten Leb- und Gewürzkuchen, Granatsplitter und Pflastersteine a Pfund 80 Pf.
große und kleine Pfeffernüsse a Pfd. 60 und 50 Pf.
Riesige Auswahl in Baumbehang
in Likör, Fondant, Schokolade und Marzipan
empfiehlt
Paul Flemming's Honigkuchenfabrik
Wittenberg, Collegienstraße 72.

Empfehle
Holz- und Gummischuhe
in großer Auswahl.
Schaft- und Kniestiefeln
sehr dauerhaft und wasserdicht.
O. Rätz, Schuhgeschäft
Bergwitz.

Meine Feiertags-Kuchen sind vorzüglich geraten, ich backe nur mit der berühmten
Mohra
MARGARINE

Evang. Jünglings-Verein.
Unsere Weihnachtsfeier findet
Sonntag den 16. Dezember 1906, abends ½8 Uhr
im Saale des Hotels „zur Post".
(Deklamationen, Ansprache, Festaufführung, Gemeinde-, Chor- und Sologesänge)
Eintritt gegen Lösung eines Programms für 0,25 Mark.
Hierzu werden alle Freunde der Jugend herzlich eingeladen.
Der Präses.

Magenleidender
gebrauche nur die bestbewährten
Kaisers Pfeffermünzcaramellen
leisten sicheren Erfolg bei Appetitlosigkeit, Magenweh und schlechtem verdorbenen Magen
Angenehmes u. zugleich erfrischendes Mittel.
Packet 25 Pfg. bei
Fr. O. Hayner
Drogerie in Kemberg.

Makulatur
wird abgegeben in
K. Joel's Buchdruckerei.

Eine reine Felix Brasil-Zigarre
hochfein in Qualität
für
5 Pf. das Stück
empfiehlt C. G. Pfeil.

Chokoladen, Thee
Cacao
Rum, Arac, Cognak div. Sorten
empfiehlt W. Becker,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-p8059-7

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Der Kaiser wird gelegentlich seines Aufenthaltes in Bückeburg am 13. d. dem nahe belegenen Stift Obernkirchen einen Besuch abstatten.

* Die braunschweigische Thronfolgefrage, die am 22. Januar n. endgültig erledigt werden soll, ist, entgegen allen andern Meldungen, noch keineswegs geklärt. Der Herzog von Cumberland weigert sich nach wie vor für sich und seinen ältesten Sohn auf Hannover zu verzichten und erklärt eine Verzichtleistung seines jüngsten Sohnes für genügend. Damit aber ist sowohl Preußen, wie die braunschweigische Regierung nicht einverstanden.

* Der neue Reichshaushaltsetat verlangt einen Unterstaatssekretär für die Reichskanzlei sowie die Schaffung einer neuen Direktorstelle im Auswärtigen Amt, und ebenso eine dritte Direktorstelle beim Aufsichtsamte für Privatversicherung.

* Der neue Kolonialetat fordert für die Schutzgebiete einen Reichszuschuß von 22⁰/₄ Millionen.

* Im Reichstage wird die Angelegenheit des falschen Hauptmanns von Köpenick im Anfang des nächsten Jahres besprochen werden. Auch im Bundesrate wird man sich im Anschluß an die Ergebnisse des Prozesses gegen Wilhelm Voigt mit dem Ausweisungszwange der Polizei beschäftigen.

* In der Budgetkommission des Reichstages kam es angeblich zu lebhaften Auseinandersetzungen. Der Grund wird von den Beteiligten geheim gehalten.

Frankreich.

* Das spanisch-französische Einverständnis, an dem auch England nicht unbeteiligt ist, soll mehr und mehr gefestigt werden. Wie aus Paris berichtet wird, sollen zu diesem Zwecke König Eduard und König Alfons noch im Laufe dieses Winters zu gleicher Zeit nach der französischen Hauptstadt kommen, um über alle schwebenden Fragen ins reine zu kommen.

* Die Deputiertenkammer nahm bei der Beratung des Kriegsbudgets einstimmig ein Vertrauensvotum für den Kriegsminister Picquart an.

* In allen Pariser Kirchen verkündeten die Pfarrer, daß sie ohne die gesetzlich vorgeschriebene Anmeldung die Leitung des Gottesdienstes fortzusetzen gewillt sind. Minister Briand erklärte das Gerücht, daß zwischen Clemenceau und ihm Meinungsverschiedenheiten in der Kirchenfrage bestehen, für haltlos. Die Regierung sei entschlossen, der Gerechtigkeit freien Lauf zu lassen.

* Die Deputiertenkammer nahm die Vorlage über den Rückkauf der Westbahn mit 364 gegen 187 Stimmen an.

Schweden.

* Im Reichstag wurde aus Anlaß der Debatte über die Ausfuhr von schwedischen Eisenerzen im deutschen Reichstage der Beschluß gefaßt, die Frage der Regelung der Verhältnisse hinsichtlich der norbländischen Eisenerzlager baldmöglichst aufzunehmen.

Spanien.

* Das Kabinett ist nunmehr engültig vervollständigt. Zum Marineminister ist der Vizeadmiral Marquis Tesoro ernannt worden.

* In der Deputiertenkammer erklärte in Beantwortung mehrerer Anfragen der Minister des Äußern Perez Caballero, das Vorgehen Frankreichs und Spaniens in Marokko sei ein gemeinsames und erfolgte unter Zustimmung der andern Nationen. Die Polizei werde zunächst in den acht durch die Akte von Algeciras bestimmten Häfen errichtet werden.

Rußland.

* Graf Witte verwahrt sich in einer öffentlichen Erklärung nachdrücklichst gegen die weitverbreitete Meinung, daß er nach dem Posten des Premierministers strebe. Ein solcher Gedanke sei töricht, da Stolypin augenblicklich die Wahlen vorbereite und allein geeignet sei, mit der künftigen Duma zu arbeiten.

* Die Reformarbeiten für die innere Verwaltung der russischen Ostseeprovinzen machen seit einiger Zeit schnelle Fortschritte. Nach einer Meldung aus Riga hat die Reformkommission des dortigen Gouvernements die Aufhebung des Kirchenpatronatsrechtes für die Großgrundbesitzer beschlossen. Die Geistlichen werden künftig von dem aus drei Kurien hervorgegangenen Kirchenrat gewählt.

Balkanstaaten.

* Wie immer hat auch diesmal der Sultan im letzten Augenblick nachgegeben. Ein Irade ordnet die von den Militärattachés verlangte Zuweisung von 300 Mann besonders ausgebildeter Mannschaften des dritten Korps zu Saloniki zur mazedonischen Gendarmerie an. Infolgedessen unterblieben die in dieser Angelegenheit beabsichtigt gewesenen Schritte aller Botschafter.

* Boris Sarafow, der seit vier Monaten als Revisor der inneren Organisation Mazedonien bereise, ist unversehrt nach Sofia zurückgekehrt, trotz der hohen Prämie, die die Pforte auf seinen Kopf ausgesetzt hat. Sarafow erklärt, die mazedonische Bevölkerung zeige eine zuversichtliche, ja gehobene Stimmung und volles Vertrauen zu der revolutionären Organisation, an der sie eine Stütze gegen den türkischen Druck finde. Übrigens sei ein Nachlassen der Gewalttätigkeiten und Ausschreitungen gegen Christen festzustellen. Das Hauptübel sei zurzeit das Wüten der griechischen und serbischen Banden.

Amerika.

* Wie aus San Francisco gemeldet wird, hielt der amerikanische Generalkonsul in Jokohama, Miller, der in der Heimat eingetroffen ist, an die Studenten der Staats-Universität in Berkeley eine Ansprache, in der er erklärte, Krieg sei das letzte, woran die Japaner heute dächten. Worum es sich für die Zukunft zwischen Japan und Amerika handele, sei der Kampf um den Welthandel. Japan sei bestrebt, seine Beteiligung am Welthandel immer mehr zu vergrößern und wenn Amerika nicht rasche Fortschritte mache auf den Gebieten, auf denen es gegenwärtig nur langsam fortschreite, werde Japan bald den Handelsverkehr auf dem Stillen Ozean beherrschen.

Afrika.

* Die Lage in Marokko hat sich seit dem Eintreffen des französisch-spanischen Geschwaders durchaus nicht verbessert. Da man sich immer noch nicht über die Anzahl der zu landenden Truppen einig ist, hat Raisuli Geiseln, mit den übrigen Rebellen Frieden zu schließen und nun sich mit ihnen zu gemeinsamem Widerstande zu vereinigen.

* An der Grenze von Algerien und Marokko wurden französische Kameleiter von marokkanischen Räubern überfallen und erlitten schwere Verluste.

Asien.

* Dem auf der Konferenz von Portsmouth im vorigen Jahre mit so vieler Mühe hergestellten Friedenszustand in Ostasien drohen bedenkliche Erschütterungen. Die Verhandlungen über einen Handelsvertrag zwischen Rußland und Japan sind zum Stillstand gekommen, und über die Auslegung der auf die Fischerei- und Schiffahrtsrechte sich beziehenden Punkte des Friedensprotokolls bestehen bei beiden Mächten völlig entgegengesetzte Auffassungen. Wie es heißt, soll Japan unmögliche, mit der Ehre Rußlands unvereinbare Forderungen stellen. Die von Tokio angerufene Vermittelung Englands und der Ver. Staaten ist angeblich abgelehnt worden.

* Großes Aufsehen erregt in Tokio ein Vorkommnis in der japanischen Marine. Ein des Diebstahls verdächtiger Matrose soll gebunden, geknebelt und während einer ganzen Nacht an einem Balken aufgehängt und mit eisernen Tauen gezüchtigt worden sein. Der Mann sei gestorben. Es liefen schon häufig Gerüchte um über grausame Behandlung der Mannschaften durch die Unteroffiziere des Landheeres und der Marine.

* Ein persischer Ministerrat entschied sich dafür, mit der Auszahlung des rückständigen Soldes an die Truppen zu beginnen.

Deutscher Reichstag.

Am 10. d. steht zunächst auf der Tagesordnung die dritte Lesung des Gesetzes zur Ausführung der Algeciras-Akte.

Abg. b. Strombeck (Zentr.): An der Generalakte kann keine Änderung vorgenommen werden, wir können sie nur annehmen, wie sie ist. Einzelne Bestimmungen sind in der Allgemeinheit wenig bekannt geworden.

Hierauf wird das Gesetz auf Antrag v. Normann (kons.) en bloc angenommen.

Darauf wird das Gesetz betr. die Kontrolle des Reichshaushalts, des Landeshaushalts von Elsaß-Lothringen und des Haushalts der Schutzgebiete für das Rechnungsjahr 1906 in erster und zweiter Lesung ohne Debatte genehmigt.

Das Haus tritt sodann in die dritte Lesung des Gesetzes betr. das Urheberrecht an Werken der bildenden Künste und der Photographie. Es wird sofort in die Spezialdebatte eingetreten. §§ 1—22 werden ohne Debatte angenommen. Zu § 23: „Für Zwecke der Rechtspflege und der öffentlichen Sicherheit dürfen von den Behörden Bildnisse ohne Einwilligung des Berechtigten sowie des Abgebildeten oder seiner Angehörigen vervielfältigt, verbreitet und öffentlich zu Schau gestellt werden", liegt folgender Abänderungsantrag der Abg. Albrecht u. Gen. vor: Der Reichstag wolle beschließen, in § 23 nach dem Worte „dürfen" einzuschalten „nur auf richterliche Anordnung", nach dem Worte „Angehörigen" einzuschalten „angefertigt", dem § 23 den Satz zuzufügen: „Die richterliche Anordnung darf nur auf Grund reichsgesetzlicher Bestimmungen erteilt werden".

Nach Begründung des Antrages durch Abg. Stadthagen spricht sich Staatssekretär Graf Posadowsky gegen den Antrag aus. Auch der Abg. Henning (kons.) bittet, den Antrag abzulehnen.

Der Antrag wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und einzelner Freisinniger abgelehnt und § 23 in der Form der zweiten Lesung angenommen. Ebenso der Rest des Gesetzes. Auf Antrag des Abg. Müller-Meiningen wird beschlossen, daß das Gesetz am 1. Juli 1907 statt am 1. Januar 1907 in Kraft treten soll.

Darauf wird das ganze Gesetz einstimmig angenommen.

Es folgt die dritte Beratung des Entwurfs eines Gesetzes betr. die Abänderung der Gewerbeordnung. (Einführung des kleinen Befähigungsnachweises für das Baugewerbe.)

Abg. Schrader (frs. Vgg.): Man darf das angesehene Baugewerbe nicht dadurch schädigen, daß man es willkürlich der polizeilichen Bevormundung aussetzt. Wenn die Polizei auf Einstellung eines einzelnen Baues erkannt hat, ist der Unternehmer zeitlebens schwer geschädigt. Es handelt sich hier um eine Maßregel von weittragendster Bedeutung; im Interesse nicht nur der Unternehmer, sondern auch der andern Gewerbetreibenden empfehle ich die Ablehnung.

Geh. Rat Spielhagen: Über Bauordnungen entscheidet nicht die Polizei, sondern die Verwaltungsbehörde klagt auf Einstellung, worauf dann ein ordentliches verwaltungsgerichtliches Verfahren gemäß §§ 20 und 21 der Gewerbeordnung stattfindet.

Abg. Bötiger (nat.-lib.) regt die Ausdehnung des Befähigungsnachweises auf das Tiefbaugewerbe an und spricht sich für die Vorlage aus.

Geh. Rat Spielhagen: Das Gesetz soll auch auf den Tiefbau Anwendung finden. Man wird natürlich Umgehungen versuchen, aber das dürfte wegen der notwendigen geeigneten Strohmänner nicht leicht werden.

Abg. Frohme (soz.): Wir können für das vorliegende Gesetz nicht stimmen. Ursprünglich war es ein Arbeiterschutzgesetz mit antizünftlerischen Tendenzen. In der Kommission aber haben die Zünftler das Übergewicht erlangt. Man hat die Zuziehung der Arbeiter zur Kontrolle verweigert, weil man befürchtet hat, daß dies den Sozialdemokraten zugute kommen würde. Allein es ist notwendig, daß man die Bauarbeiter zur Kontrolle zuzieht, denn sie sind sicher geeigneter als die theoretisch gebildeten Beamten, Unterlassungsmaßregeln zu bemerken. Wenn Sie auch heute die Zuziehung ablehnen, werden Sie doch eines Tages aus Notwendigkeitsgründen darauf zurückkommen.

Abg. Pauli (kons.): Die alten zünftlerischen Organisationen können wir nicht brauchen, wir müssen solche haben, die der heutigen Zeit angepaßt sind. In der Vorlage ist die Tendenz des Arbeiterschutzes ganz besonders stark zum Ausdruck gekommen. Die Zuziehung der Bauarbeiter zur Kontrolle bietet keine Gewähr für die Sicherheit; die Sozialdemokraten tun immer so, als ob die Bauunternehmer schuld an den Unfällen wären. Man kann Unfälle nie ganz aus der Welt schaffen, man kann sie nur beschränken, und die Vorlage hat den Zweck, nur gewissenhafte Unternehmer dem Gewerbe zuzuführen, ein Umstand, der von dieser Seite wenigstens Gewähr bietet, daß zum Schutze der Arbeiter nichts unterlassen werden wird. Für eine Zuziehung der Arbeiter zur Kontrolle kann ich nicht eintreten, unter den heutigen Verhältnissen wenigstens noch nicht.

Abg. Erzberger (Zentr.): Wir werden für den Gesetzentwurf stimmen, den wir als eine Abschlagszahlung auf unsre langjährigen, auf Festigung des Handwerks gerichteten Forderungen betrachten. Der Vorwurf des zünftlerischen Geistes, den die Sozialdemokraten erheben, ist ganz ungerechtfertigt. Arbeiterschutz und Handwerkerschutz sind an einem Tage geboren worden. Wären Sie keine so einseitige Klassenpartei, dann müßten Sie auch für das Handwerk schon aus Gerechtigkeitsgefühl eintreten. Wir wollen den Bauarbeiterschutz gewiß reichsgesetzlich geregelt wissen, nur erwarten wir statt parteipolitisch gefärbter Anträge einen brauchbaren Entwurf. Man kann z. B. dem Bauherrn nicht eine solidarische Haftpflicht mit dem Bauunternehmer aufbürden. Der Schutz der Bauarbeiter muß auf dem richtigen Wege, das ist auf Grundlage des § 120e der Gewerbeordnung, in Angriff genommen werden. Er ist eine Konsequenz der Gedanken, die zur Einführung der Fabrikinspektion geführt haben; den Arbeitern soll nicht die gesamte Kontrolle überantwortet werden, sie sollen bloß daran beteiligt werden. Die Rechte, die seinerzeit der Fabrikinspektion ihre Zustimmung nicht verweigert hat, ist also mit ihrer Opposition gegen einen besseren Bauarbeiterschutz im Unrecht. Hoffentlich legen uns die verbündeten Regierungen bald einen solchen Entwurf vor.

Abg. Cuno (freis. Vp.) tadelt, daß Art. II den Befähigungsnachweis in das Gesetz bringe.

Darauf wird das ganze Gesetz in der Generalabstimmung angenommen.

Von Nah und Fern.

Geschenk des Kaisers. Der Kriegerverein von 1870/71 zu Caub a. Rh. richtete kürzlich in anbetracht der geschichtlichen Vergangenheit des Ortes durch Vermittelung des Deutschen Kriegerbundes zu Berlin an den Kaiser ein Bittgesuch um Überweisung einiger alter Kanonen. Der Monarch hat nunmehr den Befehl erteilt, daß aus den alten Beständen des Zeughauses zwei Geschütze nach Caub abzugeben seien, die neben dem Kriegerdenkmal Aufstellung finden sollen.

Das Urteil gegen den falschen Hauptmann von Köpenick ist am 7. d. rechtskräftig geworden. Voigt hatte sich bereits am Tage der Urteilsverkündung mit der Strafe einverstanden erklärt, auch der Staatsanwalt hat auf weitere Rechtsmittel verzichtet, so daß es bei den vier Jahren Gefängnis verbleibt. Voigt wird voraussichtlich schon in nächster Zeit nach dem Strafgefängnis in Tegel übergeführt werden. Die Wohltäterin, die dem falschen Hauptmann eine Lebensrente zusichern wollte, hat ihre Absicht wahr gemacht. Ihre Erklärung liegt jetzt in schriftlicher, bindender Form vor.

Auf der Fahrt zur Sonnenfinsternis. Die Expedition der Hamburger Sternwarte nach Samaeka zur Beobachtung der Sonnenfinsternis am 14. Januar hat unter der Leitung des Direktors Schorr unter Mitführung einer umfangreichen Ausstattung wertvoller Instrumente die Ausreise angetreten. Die Reise erstreckt sich zunächst nach Petersburg zur Vereinigung mit einer russischen und einer französischen Expedition. Der Zar hat den Hamburger Herren freie Fahrt auf den russischen Bahnen gewährt.

Die Pocken in Metz. Die Pockenepidemie greift nun auch auf die Umgegend von Metz über. Aus dem Dorfe Meclevues sind acht Pockenkranke ins Metzer Hospital geschafft worden. Auch in einer der Hauptstraßen von Metz ist wieder ein neuer Krankheitsfall zu verzeichnen. Es ist Garnisonbefehl ergangen, daß sich sämtliche verheirateten Unteroffiziere mit ihren Familienmitgliedern einer Schutzimpfung zu unterziehen haben.

Der Weg zum Herzen.

4] Novelle von F. Stöckert.

(Fortsetzung.)

Hier auf diesem lauschigen Plätzchen, wo Melitta so oft mit Dr. Bergen zusammen gesessen, hier wird er es jetzt sprechen, das erlösende Wort. Die Qualen der Eifersucht, sie trieben ihn dazu, o, und sie will ihn reichlich belohnen für diese bangen Augenblicke, mit dem ganzen Reichtum ihrer Liebe. Wie ihr Herz klopft, wie sie in süßer Verwirrung die Augen niederschlägt.

„Hören Sie auf die Stimme eines Freundes," fährt Bergen fort, „dem Ihr Wohl am Herzen liegt, nehmen Sie nicht an der Vorstellung teil, ich bitte Sie darum." Seine Stimme hat vor innerer Erregung einen eigenen, tonlosen Klang, heiße Angst leuchtet aus seinen Augen, die so siehend auf das junge Mädchen gerichtet sind. Doch an Melitta prallt alles wirkungslos ab, sie hat ganz andre Worte erwartet. Warum sagt er nicht: ich liebe dich unsäglich, ich will dich zu meinem Weibe machen, darum kann ich es nicht dulden, daß du mit einem andern dich an einer Schaustellung beteiligst. — Was sollen diese langweiligen Worte von der Stimme eines Freundes, dem ihr Wohl am Herzen liegt, sie klangen kalt und nüchtern gegen den Sturm von Gefühlen, der in ihrem Herzen wogte. — Ach, sie ahnte nicht, daß die Brust des Mannes neben ihr noch viel leidenschaftlicher bewegt war als die ihre.

Er wußte kaum, was er gesprochen, Worte vermochten es nicht auszudrücken, was er in diesem Moment empfand, aber seine ganze Seele lag in seinen Augen. Das junge Mädchen jedoch hatte sich schmollend von ihm gewandt, sie schämte sich ihres törichten Hoffens. Zum Glück nahte jetzt mit langen Schritten Herr von Strahl.

„Der Herr Papa hat nichts dagegen," sagte er triumphierend.

Melitta warf einen scheuen Seitenblick auf das finstere Antlitz ihres Nachbars; der gekränkte Mädchenstolz, er mußte gerächt werden, kein Tropfen sollte ihm nun erspart werden von dem Leidenskelch, welchen er zur Strafe für sein langes Zögern leeren sollte bis auf die Neige.

„Das ist ja herrlich von meinem liebenswürdigen Papa," rie sie jetzt mit jubelnder Stimme, „ich wäre trostlos gewesen, wenn er es verboten hätte, aber er gehört glücklicherweise nicht zu den Haustyrannen. Bitte, geleiten Sie mich zu der Damengruppe dort hinüber, ich glaube, sie beraten schon die Kostüme, da dürfen wir nicht fehlen."

„Sie machen mich zum Glücklichsten der Sterblichen," flüsterte Strahl, indem er ihr galant den Arm bot und sie durch den Saal führte.

Wie in wüstem Traum befangen, schaute Bergen ihnen nach. Hätte Melitta nur ein einziges Mal den Blick gewandt und in das bleiche, vom herben Schmerz entstellte Antlitz geschaut, sie hätte nimmer den Mut gehabt, ihr loses Spiel weiter zu treiben. Es lag etwas Verzweifeltes in seinem Blick, welcher der zierlichen kleinen Gestalt folgte.

„Nun ist wohl alles vorüber," murmelte er. „Der Traum ist aus. Und ich dachte daran, sie zu meinem Weibe zu machen; in diesen Tagen wollte ich meiner Mutter alles sagen und dann das geliebte Mädchen in ihre Arme führen. Ach, ich meinte, das Herz des Mädchens zu kennen und mußte mich so täuschen."

Er hatte den Kopf dicht hinter den Topfgewächsen, die in dieser Ecke gruppiert waren, verborgen. Durch das grüne Blättergewirr sah er die Gestalten der Anwesenden sich hin und herbewegen; ihm war es, als zöge ein buntes Puppenspiel an seinen Augen vorüber. Dumpf, unverständlich drang das Stimmengewirr an seine Ohren. Seine Rolle war zu Ende hier, er mochte gehen, niemand würde ihn vermissen. Noch einmal ruhte sein Blick auf Melittas zierlicher Gestalt im mattblauen Seidenkleide und dem Schmuck von Korallen, der so gut zu dem schwarzen Haar stand, dann zog er sich unbemerkt in eins der leeren Nebenzimmer zurück und von dort stahl er sich hinaus ohne Abschied, hinaus in die stille, feuchtwarme Frühlingsnacht. Kein Stern leuchtete an dem wolkenverhangenen Himmel, alles dunkel, farblos. So farblos, so von dunklen Wolken verhangen, lag das Leben vor ihm, durch das sich wie ein heller, lichter Streifen unvergeßlich schöne Tage gewoben. Denn vergessen, das fühlte er, würde er nie jene Stunden, die er in Melittas holder Nähe verlebt. Oft noch wird ihr liebliches Bild ihn umschweben, er wird ihre süße Stimme hören, ihr helles Lachen, aber er wird nie zu ihr zurückkehren, nie sich wieder von all dem holden Zauber, der über ihre Erscheinung ausgegossen, betören lassen, denn er hat den Glauben an sie und ihre Liebe verloren.

Melitta war doch etwas betroffen über das plötzliche Verschwinden des Doktor Bergen. Ihr Auge flog unruhig durch den Salon, sie durchschritt die Nebenzimmer, aber nirgends war der Entflohene zu entdecken. „Er wird wiederkommen," tröstete sie sich, „es ist ja eigentlich gar kein Grund vorhanden, mir zu zürnen." Aber er kam nicht wieder, er schien für Melitta unsichtbar geworden zu sein. Das Scharlachfieber grassierte unter den Kindern, hatte er, sich entschuldigend, zu dem Kommerzienrat gesagt; seine Zeit wäre gänzlich von seinen Patienten in Anspruch genommen.

Melitta schüttelte ungläubig das Köpfchen bei diesem Bericht ihres Papas. Sie glaubte nicht an diesen plötzlichen Ausbruch der Epidemie. Ihr Herz begann sehr unruhig zu werden. Sollte er wirklich so tief gekränkt sein und nie wieder zu ihr zurückkehren? Was sollte sie denn nun beginnen, wie ihn nun wieder versöhnen? Unmutig schaute sie hinaus in den hellen, sonnigen Frühlingstag. Wenn er nur ein einziges Mal vorüberginge und nur ganz verstohlen zu ihrem Fenster hinaufblickte, wo die duftigen Frühlingsblumen in reichster Fülle standen, eine Welt hätte sie hingegeben für einen Gruß, einen Blick von ihm.

Er schien jedoch die Straße, die er sonst täglich passierte, ängstlich zu vermeiden, scharlachkranke Kinder mußten in dieser Gegend nicht zu finden sein. Draußen vor der Stadt, auf den einsamsten Pfaden, da finden wir den jungen Doktor wieder. Und der helle Sonnenschein und das Blühen und Werden in der Natur, es deucht ihm ein höhnender Kontrast mit dem Zu-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-p8060-9

t. **Ein Münzendiebstahl** wurde im Harburger Museum verübt. Zwecks Einsichtnahme in alte Bücher erbat ein etwa 25 jähriger Mensch, der sich als Techniker ausgab, Eintritt in das Museum. Nach seinem Fortgange bemerkte man, daß acht Münzenkästen erbrochen und beraubt waren. Abends gelang die Festnahme des Diebes in einer Harburger Singspielhalle. Der Dieb nannte sich Bilücker und hatte die Münzen an einen Althändler verkauft, wo sie wiedergefunden und beschlagnahmt wurden.

Gefahr durch einen seit einem Jahre brennenden Bahndamm. Wie aus Duisburg gemeldet wird, hat der seit Jahresfrist unterirdisch wütende Brand des Bahndammes der Thyssenschen Industriebahn an Ausdehnung derart zugenommen, daß an verschiedenen Stellen Einstürze zu befürchten sind. Das Feuer frißt fortwährend weiter. Ein Bahndamm droht einzustürzen. Die Abdämmung durch Lehm ist erfolglos geblieben, weshalb immehr durch Wasserzuführung die Löschung versucht wird.

Verhaftung eines diebischen Russen. Bei seiner Ankunft auf dem Frankfurter Hauptbahnhof wurde ein russischer Staatsangehöriger aus Riga verhaftet. Der Mann wurde beschuldigt, aus dem D-Zuge Eydtkuhnen-Berlin eine Brieftasche mit bedeutendem Wertinhalte gestohlen zu haben.

Eine Kindesentführung aus der Schule wird aus Frankenhausen am Kyffhäuser gemeldet. Dort erschien kurz nach Beginn des Unterrichts bei einem Lehrer der Mädchenbürgerschule ein Kind mit der Bitte, der 10 jährigen Schülerin Martha F. zu gestatten, vor das Schulgebäude zu kommen, da angeblich die Tante der Kleinen sie zu sprechen wünsche. Die während dieser Zeit vor der Schule auf und ab gehende Unbekannte nahm die Schülerin F. nach kurzem Gespräch mit sich und ist seitdem verschwunden. Wie die sofort angestellten Ermittelungen ergaben, ist die Frau mit dem Kinde in der Richtung nach Bretleben (Bezirk Halle a. S.) fortgefahren.

Lebendig verbrannt. In Westrich kam die 65 Jahre alte erblindete Witwe Breuer, als sie ein Kind auf dem Schoße hatte, dem Feuer zu nahe und ihre Kleider fingen Feuer. Am ganzen Körper brennend, lief die Greisin auf den Hof, wo später ihre verkohlte Leiche gefunden wurde. Das Kind erlitt nur an den Händen Brandwunden.

Der Sterbende im Sack. Wie aus Sudowa (Schlesien) gemeldet wird, wurde zwischen Roiksteiez und Nachod auf einem Felde der völlig unbekleidete Körper eines Mannes gefunden, der in einem Sacke steckte. Ein Knebel steckte dem Manne im Munde. Der Bedauernswerte, der noch röchelte, aber nicht mehr zu sprechen vermochte, starb bald nachdem er aufgefunden war. Der Ermordete hatte ein Alter von 35 bis 40 Jahren.

Verhaftete Kirchenräuber. Zwei am Kirchenraub in der Sendlinger Kirche beteiligte Tagelöhner Meyer und Besahl aus Regensburg wurden nach heftigem Widerstand in Stadtamhof (Bayern) verhaftet. Ein Teil des Gestohlenen wurde vorgefunden.

Meuchlerischer Gattenmord. In dem Orte Wolfersdorf nächst Böhmisch-Leipa wurde der Maurer Kunte abends durch einen von außen her abgegebenen Schuß getötet. Tags darauf wurde die Gattin des Getöteten als der Mitschuld an der Mordtat dringend verdächtig verhaftet. Kunte war Vater von sieben Kindern. Es wird gedungener Mord vermutet.

ch. **Zwölf Jahre Schlaf.** In der Grafschaft Russell in Kentucky lebt der nunmehr 63 Jahre alte Herbell Geory, der schon seit 12 Jahren schläft. Er befindet sich bei vollkommener Gesundheit und täglich wird ihm zweimal künstliche Nahrung eingeflößt.

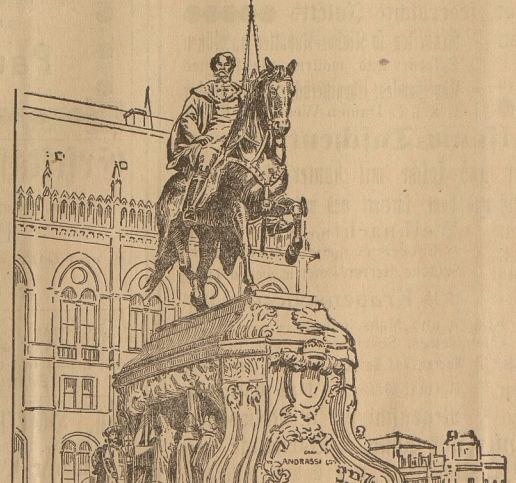
ch. **Die verkannte Uniform.** An den diesjährigen großen französischen Armee-Manövern nahm auch der englische General French teil, der durch seine kühne Führung im südafrikanischen Kriege auch bei uns bekannt wurde. Er nahm eines Tages an einem Diner teil und rauchte nach demselben behaglich seine Zigarre, als ihm einfiel, daß 300 Soldaten sich im Lager befanden, die keine Zigarren hatten. Schnell ging er an sein Auto, nahm drei Kisten Zigarren und ließ sie unter die Soldaten verteilen. Ohne ihre Sergeanten zu fragen, formierten die 300 Mann zwei Glieder und zogen an dem englischen General vorbei, die eine Hand an ihrer Mütze, in der andern die Zigarre. Als sie den General erreicht hatten, erklang aus 300 Kehlen einstimmig der Ruf: „Es lebe Frankreich", denn sie hatten die Uniform verkannt.

Die Wiederaufnahme des Prozesses Murri-Bonmartini dürfte nicht unwahrscheinlich sein. Der Advokat Naldi, der wegen Beteilung an der Ermordung des Grafen Bontullio Murri auf seiner Fahrt nach Belgrad begleitet haben soll, sprach man schon bei Beginn des Prozesses, hatte aber seine Spur völlig verloren. Wie heißt, legt der Generalstaatsanwalt von Lucca den Aussagen Naldis große Bedeutung bei.

Ein furchtbares Unwetter ist über Valencia (Spanien) niedergegangen. Der Blitz schlug in eine Kirche in Santa Cruz und richtete großen Schaden an. Eine Person wurde getötet, viele verletzt.

Die Frau im Kampfe um den Nordpol. Eine Frau, Mrs. Ella Cughman, stellt sich jetzt in die Reihe der Nordpolfahrer: in Nome (Alaska) bereitet sie eine Expedition vor, an deren Spitze sie demnächst zur Entdeckung des Nordpols aufbrechen will. „Irgend jemand muß den Nordpol entdecken," so erklärt die unternehmende Dame. „Die Männer, die es versucht haben, sind gescheitert. Ich werde nun den Versuch machen und ich hoffe, daß er mir gelingen wird." Mrs. Cughman wird nur von Eskimos begleitet sein. „Meine Begleiter," sagte sie, „haben geschworen, bis zum Ende der Fahrt mit mir auszuharren und ich weiß, daß sie ihr Gelöbnis erfüllen werden. Kein weißer Mann besitzt die Ausdauer der Eskimos, und bei Erforschung arktischer Gebiete ist Ausdauer die wichtigste Voraussetzung." In den Augen ihrer Eskimos gilt Mrs. Cughman als Mann, wenngleich sie Röcke trägt; sie hat sie davon zu überzeugen gewußt, daß sie diese Kleidung nur trägt, um sich besser gegen Kälte schützen zu können; denn die Eskimos haben zu Frauen kein Vertrauen. Wenn sie ahnten, daß der Leiter der kühnen Expedition eine Frau ist, würden sie ihr die Gefolgschaft verweigern.

Denkmal für den Grafen Julius Andrassy in Budapest.



In Anwesenheit des Kaisers Franz Joseph wurde in Budapest ein Denkmal für den früheren Ministerpräsidenten und Minister des Äußern, Grafen Julius Andrassy, feierlich enthüllt. Die Verdienste dieses hervorragenden ungarischen Diplomaten, dem es gelungen war, die Nation zur Einigkeit zu führen, wurden entsprechend gefeiert. Auch Kaiser Wilhelm begleitete das historische Ereignis mit einem Telegramm, in welchem die Bedeutung des Grafen Andrassy, der ein Mitbegründer des Dreibundes war, voll gewürdigt wurde.

Gerichtshalle.

Darmstadt. Unter der Anklage des zweifachen Meineides stand vor dem Schwurgericht der Schneidermeister Georg Joseph Höfling aus Dieburg. Der als geistig nindermwertig zu erachtende Angeklagte, der im übrigen in der Verhandlung einen durchaus vernünftigen Eindruck macht, hatte zu Anfang d. in zwei Forderungsklagen beim Amtsgericht Dieburg Gegenforderungen geltend gemacht, die erdichtet sein sollen. In beiden Fällen handelte es sich um verhältnismäßig geringe Beträge. Trotz der erhobenen Bedenken und Vorbehalte hatte der Angeklagte beide Male einen ihm durch Beweisbeschluß zugeschobenen Eid geschworen. Nach einer umfangreichen Beweisaufnahme bejahten die Geschworenen in beiden Fällen die Schuldfrage, und das Gericht verurteilte den Angeklagten zu zwei Jahr neun Monat Zuchthaus abzüglich sechs Monat Untersuchungshaft und zu zehn Jahr Ehrverlust.

Berliner Humor vor Gericht

Der gestohlene Ehemann. Vorsitzender des Schöffengerichts: Der Angeklagte, Obsthändler Schulz, ist des groben Unfugs beschuldigt. Angeklagter, räumen Sie ein, was Ihnen zur Last gelegt wird? — Angekl.: Ick möchte befürworten, det ick mir absolut unschuldig fühle. Ick weeß von nichts. — Vors.: Sie sollen ja allerdings betrunken gewesen sein. Wissen Sie denn auch nicht mehr, daß man Sie vollständig entkleidet auf der Treppe eines Hauses liegend gefunden hat? — Angekl.: Det man mir jefunden hat, weeß ick. Aber wie ick hinjekommen bin, is mir jänzlich unbekannt. — Vors.: Weiter können Sie also gar nichts zur Sache sagen? — Angekl.: Nee. Fragen Sie nur meine Jattin, die is an die Sache mehr betellsit als wie icke. — Zeugin Frau Schulz: Ick kann bestätijen, det mein Oller jänzlich unschuldij is. Ick nehm'n sonst nich in Schutz, aber in diesem Falle is er jantz jewiß nich det Täter, sondern det Opfer von eenen roden Unfuch. — Vors.: Ihr Mann soll an dem betreffenden Abende sehr betrunken gewesen sein. Ist das richtig? — Zeugin: Wie eene Hambütze! Er wußte nich, ob's Dag oder Nacht is. Um drei Uhr wollte er an dem Dage zu Hause sind und abends um 8 Uhr war er noch nich da. Ick machte mir deswegen uff'n Weg, um 'n zu suchen. Den leeren Wagen, uff den er det Obst verkooft, fand ick vor seine Stammbestille stehn. Mein Oller saß drinn in die Kneipe und schlief wie 'n Murmeltier. Wenn der 'nen Affen zu sitzen hat und inschläft, denn pennt er 12 Stunden, ohne det ieberhaupt jemand imstande wäre, ihm uffzuwecken. Ick jab mir deshalb ooch jar keene Mühe damit, sondern lud ihm mit Hilfe von zwee Jäste uff'n Wagen und fuhr 'n nach Hause. Ick war noch nich weit jefahren, da sehe ick eene Bekannte, die ick lange nich jesehen hatte, und der ick wat sehr Wichtijet zu sagen hatte. Sie verschwand jrade in'n Hausflur. Ick ließ den Wagen 'nen Dagenblick steh'n, rannte ihr nach un unterhielt mir eenige Minuten mit ihr. Wie ick rauskomme, is mein Oller weg! Weder unter noch uff 'n Wagen lach er. Ick beruhijte mir, indem ick jloobte, er wäre munter jeworden und weiter jejangen. Det war aber nich der Fall. Erst andern Morjen kam er nach Hause. — Vors.: Angeklagter, Sie wissen also nicht, wie Sie in das betreffende Haus gekommen sind? — Angekl.: Alleene und uff meine eejenen Beene janz bestimmt nich, denn ick hätte ooch nicht zehn Schritte weit loofen können. Et is bloß möglich, det mir een paar jewissenlose Unfuchfritzer in't Haus 'rin jebragen haben und det ick in meinen Duffel jejloobt habe, ick wäre zu Hause, und mir ausjezogen habe. Ick habe von die Enthüllungsfzene vierzehn Dage eenen fürchterlichen Schnuppen jehabt. — Der Gerichtshof fällte ein freisprechendes Urteil, da die Angaben des Angeklagten nicht widerlegt werden konnten.

Buntes Allerlei.

Aus der Sommerfrische. Bauerntochter: „Mutter, soll ich den Kuchen machen?" — Bäuerin: „Ja, Jenzi! Nimm aber an' Butter und a' paar Eier dazu — mir scheint, morgen hab'n wir a' elend's Wetter, und wenn da d' Stadileut' net herauf kommen, müß'n wir ihn selber essen!"

---

stande in seinem Herzen, aus welchem der Frühling geschieden. O, wie ihr holdes, berückendes Bild zu seiner Qual all sein Denken wie seine Phantasie beherrschte; vielleicht würde sie doch noch seine letzten flehenden Worte beherzigen und nicht an der projektierten Schauvorstellung teilnehmen — dann war ja sein stolzer Sinn gern bereit, eine Versöhnung anzubahnen. Diese Hoffnung schwand jedoch gänzlich, als eines Tages, an dem ihn sein Weg durch die belebte Promenade führte, eine glänzende Kavalkade von Damen und Herren, und unter der Damenschar Melitta auf schwarzem Rappen, an ihm vorüberjagte. Lustig wehte ihr weißer Schleier im Frühlingswinde, als sie das Köpfchen einen Moment zu ihm wandte. Er zog steif und förmlich seinen Hut und eilte dann, wie von Furien gejagt, von dannen.

Eine der engen, düsteren Vorstädte war sein Ziel, dort klomm er in einem der alten baufälligen Häuser steile, ausgetretene Treppen in die Höhe. Er schien den Weg schon oft genug gemacht zu haben, denn so sicher trat er trotz der Dunkelheit auf. Dann klopfte er leise an eine der Türen im letzten Stockwerk; ein junges Mädchen öffnete ihm, er trat in ein kleines, freundliches Zimmer, da lag auf einem Schmerzenslager wie ein Bild des Friedens eine arme Schwindsuchtskranke. Über das noch jugendliche Gesicht flog ein Freudenschimmer, als er an das Lager trat; sie streckte ihm die abgezehrte Hand entgegen.

„O wie freundlich von Ihnen, daß sie immer wieder zu der armen Kranken kommen," sagte sie, dankbar zu ihm aufschauend.

Bergen legte einen Veilchenstrauß in ihre schlanken Finger.

„Der Frühling sendet Ihnen seinen Gruß," sagte er freundlich.

Eine flüchtige Röte flog über das blasse Antlitz der Kranken. Die Augen strahlten, es war, als kehrten in diesem Moment Jugend und Glück, die nur kurze Zeit dem jungen Mädchen gelächelt, zu ihr zurück.

„Ich danke Ihnen," flüsterte sie, „Gott wird Ihnen all das Gute lohnen, was sie der Kranken getan. Bitte, Anna, hole frisches Wasser für die Blumen," wandte sie sich jetzt an das junge Mädchen, das eifrig nähend am Fenster saß, „und bitte, stelle sie hier dicht an mein Bett."

Anna erfüllte schnell die Bitte der Kranken und griff dann wieder zur Arbeit, das scheidende Tageslicht noch zu benutzen. Verglühende rote Sonnenstrahlen sandten die zitternden Lichter wie grüßend in das ärmlich ausgestattete Stübchen. Sie umwoben mit rosigem Schein die Kranke, in deren Augen es wie Verklärung leuchtete.

„Es ist wenig genug, was ich für Sie tun kann," begann der Doktor die Unterhaltung wieder. „Unendlich wenig im Vergleich zu der Fülle von Frieden, von Seelenstärke, die ich stets von Ihnen mit hinwegnehme. Gerade heute, als ich zu Ihnen heraufkam, da stürmte es wieder mächtig in meinem Innern; ich sah sie," setzte er leiser hinzu.

Die Kranke schaute ihn verständnisvoll an.

„Und ist keine Versöhnung möglich?" fragte sie.

„Keine," erwiderte Bergen finster. „Umgeben von ihren Kavalieren, hoch zu Roß jagte sie an mir vorüber, schön und übermütig wie immer. O, wenn sie nur ein Atom von Ihrer Sanftmut und Ruhe hätte, Helene."

Die Kranke lächelte bitter; „was sollte mich noch in Unruhe versetzen, die ich der Welt so fern stehe. Gönnen Sie ihr den Übermut, den tollen Frohsinn, alles, alles. Es ist doch etwas Herrliches um solch eine glückliche sorglose Jugend. Mir blieb ja alles dies versagt." Ihre dunklen Augen schauten sehnend in das verglühende Abendrot. „Ich weiß es nicht, was Glück und Jugend ist," fuhr sie mit leiser trauriger Stimme fort. „Als ich so alt war, daß ich den Schmerz begreifen konnte, da griff er auch schon mit rauher Hand in mein junges Leben, der Tod nahm mir in kurzer Zeit beide Eltern. Sie konnten mir nichts hinterlassen, aber zur Arbeit, zum Fleiß hatten sie mich angehalten. Ich habe gearbeitet, so lange wie ich gekonnt, wie manche Nacht habe ich bis zum Morgen gesessen, um irgend ein kostbares Gewand zu vollenden. Ach, die reichen, vornehmen Damen, sie wissen es nicht, wie viel müde Seufzer, wie viel durchwachte Nächte an all dem Putz und Staat, mit welchem sie sich so unbekümmert schmücken, haften. Es ist ein trostloses, verkümmertes Leben, es zerrüttet die Gesundheit."

Bergen schaute betroffen in das Antlitz der Kranken, es war zum erstenmal, daß etwas wie eine Klage gegen ihr Schicksal über ihre Lippen kam. Ein seltener, eigener Ausdruck leuchtete in ihren Augen, wie Sehnsucht nach nie gekannten Lebensfreuden. Und an diesem Krankenbette hatte er Trost und Frieden gesucht und gefunden, gegen ein Leid, welches doch so gering war im Vergleich zu dem, was diese arme Dulderin getragen.

Stumm und traurig blickte er herab auf Helene, kein einziger tröstender Gedanke wollte ihm kommen. Eine heilige Stille herrschte in dem kleinen Zimmer, wie in geweihten Räumen, wo der Atemzug der Welt keinen Eingang findet.

Da erklangen plötzlich leichte Schritte draußen vor der Tür, ein schüchternes Klopfen und dann erschien in dem Türrahmen Melittas schlanke, zierliche Gestalt, hold und lieblich wie des Frühlings Boten selbst. Sie hatte die Schleppe des dunkelblauen Reitkleides graziös über den Arm genommen, in der Hand hielt sie einen prachtvollen Strauß seltener Blumen.

„Ich darf doch näher treten?" fragte sie schüchtern, und dann schwebte sie heran an das Lager Helenens, die mit großen starren Augen zu ihr aufsah. Ach, so viel Eleganz, so viel Schönheit hatte ihr armseliges Zimmer wohl noch nie gesehen.

„Ich hörte von Ihnen, von Ihrer Krankheit," sagte Melitta mit weicher Stimme, „und dachte, daß Ihnen die Blumen vielleicht Freude machten, ich habe sie soeben erst bekommen."

Es war ein fesselndes Bild, reich an Kontrast und eigenartiger Schönheit: Die elegante Gestalt Melittas mit dem rosig frischen Antlitz, von dem weißen, duftigen Schleier eingerahmt und die bleiche Kranke, in deren zarten Fingern jetzt der Strauß lag.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-p8061-5

Wilhelm Weydanz, Kemberg

Manufaktur-, Modewaren- u. Konfektionsgeschäft

Als passende Geschenke empfehle: **Weihnachten 1906**

Tischzeuge in Drell, Jacquard u. Damast
Drell- u. Jacquard-Handtücher, Küchentücher
Weiße Bettbezüge in gestreift Satin und Damast
Bunte Bettzeuge, federdichte Inletts

Neuheiten in Kinder-Schürzen
Schwarze Damenschürzen, Tändelschürzen
Wirtschaftsschürzen, Druckschürzen
Tuch- und Barchend-Unterröcke

Neuheiten in Kinder-Kapotten u. Mützen
Seidene und wollene Ballshawles
Kopfshawles, Chenilletücher, Taillentücher
Damen-Westen

Batist- und Hohlsaum-Taschentücher
Weißleinene Taschentücher und solche mit bunter Kante
Kinder-Taschentücher in weiß und bunt, karriert und mit bunten Bildern

Winterhandschuhe für Damen
Herren und Kinder
Glacé-Handschuhe in schwarz, weiss und farbig
Ballhandschuhe

Weihnachts-Kravatten
in hervorragenden Neuheiten
Seidene Herrentücher in weiß u. farbig
Kragenschoner

Herren-Wäsche: Kragen und Manschetten — — — — Chemisettes, Serviteurs u. Oberhemden

Weisse Damen- u. Kinderhemden, Parchendhemden
Beinkleider und Nachtjacken
Wollene Damen u. Kinder-Strümpfe

Herren- und Knaben-Sweaters, Jagdwesten
Normal-Wäsche • • Mako-Unterzeuge
Regenschirme u. Reisedecken

Gardinen, Spachtelkanten und Spachtel-Vorhänge
Läuferstoffe, Teppiche und Tischdecken
Sofadecken und Bettvorleger

Sämtliche Artikel sind in reichhaltiger Auswahl vorhanden und werden zu billigsten Preisen abgegeben.

Vor Weihnachten ist mein Geschäft Sonntags bis 7 Uhr, Werktags bis 10 Uhr abends geöffnet.

Als passende Weihnachtsgeschenke

empfehle

sehr elegante Mädchencapotten
Knabenparetts, Handschuhe
Wollene und Chenille-Kopftücher
Chiffonschleifen, Regenschirme.

Damen- und Mädchenhüte
wegen vorgerückter Saison
zu herabgesetzten Preisen.

Paul Mengewein.

Erstklassige Kapitalanlage

Ich halte jederzeit **gute, fachmännisch geprüfte**
Hypothekenobjekte
zur **erststelligen Beleihung** zur Verfügung.

F. Schugk, Bankgeschäft, Wittenberg.

Frischer Schellfisch
traf heute ein bei
Karl Schneiders Ww.

2 Oberwohnungen
sind zum 1. April zu vermieten
Leipziger Neumarkt 27.

Pa. Hafermastgänse
à Pfd. 70 Pfg., sowie
ff. weiße Bettfedern
à Pfd. 2,50, 1,50 und 0,50 Mk.
ferner täglich
frisches Gänseblut
empfiehlt
Arthur Thamm, Gänsemastanstalt
Bergwitz, Telefon Kemberg 15.

Hafer kauft zu den höchsten Tagespreisen D. O.

Einen Lehrling
stellt zu Ostern ein
Ernst Säume, Tischlermeister.

Eingemachte Früchte
Aprikosen
Mirabellen
Reineclauden
Heidelbeeren
Preiselbeeren
empfiehlt **Paul Schwarze.**

Palmin
feines Pflanzenfett
frisch eingetroffen
bei der Verkaufsstelle
C. G. Pfeil.

Cigarren u. Cigarretten
hübsche Auswahl.
W. Becker.

ff. frisches
Kalbfleisch
empfiehlt **Ernst Richter.**

Vogelfutter
als:
Hanfsaat
Rübsen
Glanzsaat
empfiehlt
Fr. Otto Hayner, Inh.: Th. Herzer.

Schlachtgewürze
ganz sowie frisch gemahlen empfiehlt
Wilhelm Becker.

Dezimal-, Zieh-, Tafel- und Briefwagen
Puppen- u. Leiterwagen
empfiehlt in großer Auswahl
Friedr. Heym.

Thee Riquet
Cacao Riquet
Chocolade Riquet
Apotheke Kemberg.

Zum Schlachten
stets frisch gemahlenes
Gewürz
empfiehlt **W. Dahms.**

Citronen,
Capern
Bouillon-Kapseln
Fleischextrakt
Maggi
empfiehlt
Fr. Otto Hayner, Inh.: Th. Herzer.

Alle Sorten
Därme
empfiehlt **Rich. Krausemann.**

Die ganze Familie

freut sich über den köstlich butterähnlichen Geschmack der beliebten Delikatess-Margarine

Solo in Carton!

Vater mag sie gern, weil sie ihm ebenso gut schmeckt wie die teure Meiereibutter;

Mutter zieht sie deshalb den andern Margarinemarken vor und freut sich über den vorteilhaften Einkauf; die

Kinder aber essen ihr Butterbrod noch einmal so gern, weil sie es dicker gestrichen bekommen!

Neujahrskarten in großer Auswahl
empfiehlt
K. Joel's Buchdruckerei.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in
Colliers, Stolas u. Muffen
Spezialanfertigung v. Skunks, Persianer und Nerz.
Reise-, Geh- und Kutscherpelze
Für tadellosen Sitz übernehme Garantie.
Albert Hamann, Kemberg
Leipziger Neumarkt.

Ostern kann bei mir ein
Lehrling
eintreten.
August Besigk, Glasermeister.

Einen Lehrling
stellt zu Ostern unter günstigen Bedingungen ein
Alb. Müller, Korbmachermstr.
Leipzigerstr. **35**

Netze
zum Wursträuchern
empfiehlt
Ernst Wend, Seilermeister.

Heute morgen entschlief sanft nach langer, schwerer Krankheit, meine inniggeliebte Frau, unsere liebe gute Mutter, Tochter, Schwiegertochter und Schwester, Frau

Anna Ernst

geb. Klawuhn,
im Alter von 25 Jahren.
Kemberg, den 11. Dezember 1906.

Im Namen der Hinterbliebenen
Georg Ernst, Zugführer.

Die Beerdigung findet Freitag nachm. 3¼ Uhr statt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-p8062-0